

Ein Meer aus Plastik – Land in Sicht?

Stefanie Werner

Die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie fordert eine integrative Betrachtung der verschiedensten menschlichen Nutzungen der europäischen Meere. Das manifestiert den mit der Wasserrahmenrichtlinie begonnenen Paradigmenwechsel in der europäischen Wasserpolitik weg von einer sektoralen hin zu einer ganzheitlichen Bewertung aller Belastungen, die auf unsere Meere wirken. Eine besondere Herausforderung wird dabei die Ausgestaltung derjenigen in der Richtlinie benannten Faktoren sein, deren Relevanz für die Erreichung und Bewahrung des Guten Umweltzustands zwar unbestritten ist, für die aber bislang kaum Bewertungs- und Monitoringansätze vorliegen. Dazu zählt mit Sicherheit Deskriptor 10 des Anhangs I, der fordert, dass menschliche Abfälle keine Gefahr für die Küsten- und Meeresumwelt darstellen. Die Europäische Kommission benennt in ihren Kriterien für die Festlegung des Guten Umweltzustands, die den Mitgliedsstaaten einen Evaluierungsrahmen vorgeben, eine Beurteilung der Abfälle im Spülsaum, an der Meeresoberfläche, in der Wassersäule und am Meeresboden; Mikroplastik und die Aufnahme von Müllteilen durch marine Organismen. Der Vortrag beschäftigt sich mit Ideen und Vorschlägen zur Ausgestaltung dieser Indikatoren, um den Einträgen von Müll in die Meeresumwelt zu begegnen – und um nicht in einem Meer aus Plastik zu versinken.

Kontakt

Stefanie Werner

Umweltbundesamt, Dessau

stefanie.werner@uba.de